



Abb. 13: Zustandsfoto des Bin-Altars in der Kapelle St. Sebastian und Rochus, Nendeln, um 1930

Mühsam geborgen und notdürftig konserviert, verbrachten die kümmerlichen Reste – nun auch noch grosser Teile der bis anhin erhaltenen Originalfassung beraubt – ein ungewisses Dasein in der neuen Depotzuflucht in der ehemaligen Spoerry-Fabrik in Triesen.

Anhand weniger erhaltener Abbildungen dieses Altarwerkes (Abb. 13 und 1) versuchte ich die einzelnen Fragmente zu identifizieren und im Kontext zu lokalisieren. Bald zeichnete sich als Ergebnis ab, dass die Mittelnische der Madonna bis zum abschliessenden Gebälk mit kleinen Retuschen und Ergänzungen rekonstruiert werden könnte. Der Entschluss der Museumsleitung stand fest. Bonifaz Engler, Kirchenmaler und Restaurator aus Unteregggen/SG, nahm den Restaurierungsauftrag der Fragmente an und baute sie – den Skizzen und fotografischen Vorlagen entsprechend – neu zusammen (Abb. 12).

Kaum vierzehn Tage bevor das Fabrikareal in Triesen am 29. September 1988 von einem Brand heimgesucht wurde, sind die gesamten Altarüberreste in das Restaurierungsatelier transportiert worden. Feuer, Hitze, Russ und Rauch hätten wohl das definitive Ende dieser Restsubstanz bedeutet.

Was nun seit Frühjahr 1989 als Versuch einer Teilrekonstruktion (Abb. 14) im Barocksaal des Liechtensteinischen Landesmuseums zu sehen ist, lässt den Besucher erahnen, was an diesem Barockaltar an einstiger Grösse, Farbigkeit und Ausstrahlung verlorengegangen ist. Dennoch vermag selbst dieses Fragment den Betrachter zu beeindrucken.

DAS ALTARFRAGMENT

Über einem rund 135 cm hohen Unterbau erhebt sich auf Mensahöhe das mächtige, die Chorwand füllende barocke Schnitzretabel mit einer geschätzten Gesamthöhe von rund 385 cm und einer Gesamtbreite von ca. 280 bis 290 cm.¹²

12) Die rekonstruierte Mittelnische misst in der Höhe 310 cm, in der Breite 152 cm.